

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 313.

Mittwoch den 9. November.

1853.

### Der neue „Leipziger Postbericht“

ist so eben fertig geworden und bei dem Personeneinschreib-Bureau des Ober-Postamts zu erhalten.  
Leipzig, den 8. November 1853.

Königliches Ober-Postamt.

#### Die neue Stadtumplankung.

Bereits am 15. September kam, wie allgemein bekannt, die schon öfter besprochene Angelegenheit der neuen Stadthore, und zwar zuvörderst des Zeiger und Münzthores, so wie die deshalb nothwendig zu verlegende Stadtplanke beim Stadtverordneten-Collegium zur Sprache. Wir wissen, daß der Deputationsantrag: von jeder Geldbewilligung zum Bau neuer Thore, und zwar so lange die Plankenangelegenheit nicht geordnet sei, abzusehen, — verworfen wurde, nachdem Herr Bürgermeister Koch vor allen Dingen die Nothwendigkeit der Herstellung der fraglichen Thore dem Stadtverordneten-Collegium empfohlen und bemerkt hatte, daß von der Richtung der Stadtplanke vorläufig ganz abgesehen werden möge, da man ja auf diese letztere später wieder zurückkommen könne; wir wissen, daß zu vollster Zufriedenheit hiesiger Einwohner sofort die erforderlichen 9000 Thaler zum Bau des Zeiger Thores bewilligt wurden und jetzt bereits der Bau dieses Thores begonnen hat. Die sofortige Zurücknahme des Deputationsantrags that auf das Stärkteste kund, wie bestrebt das Stadtverordneten-Collegium war, mit dem Magistrat Hand in Hand zu gehen. Möchte von Seiten des letzteren dem bereiten Entgegenkommen dieses Collegiums nun dadurch Rechnung getragen werden, daß die neu vorzunehmende Umplankung der Angabe des Herrn Dr. Heine gemäß, der nicht nur im Namen des Stadtverordneten-Collegiums, sondern gewiß auch im Sinne des größten Theiles hiesiger Bürgerschaft gesprochen hat, hergestellt oder wenigstens annähernd errichtet werde.

Wenn nun voraussichtlich auch das Hospitalthor — denn es ist dasselbe eben so wenig wie das Zeiger Thor eine Zierde für die Stadt — künftiges Jahr in Angriff genommen werden wird, so ergibt sich von selbst, daß dann auch wieder Beratungen und endliche Beschlussfassung hinsichtlich der Stadtplanke nothwendig werden. In Bezug auf sie erlaubt sich Einsender dieses folgende wenige Worte: Als dieser Angelegenheit von Seiten des Stadtmagistrats Erwähnung geschah, sprach sich die Meinung desselben ungefähr dahin aus, daß der Umplankung so viel als möglich nur enge Grenzen, die des Herrn Dr. Heine aber entgegengesetzt aus, nämlich, daß ihr möglichst weite Grenzen zu gestatten seien. Hiergegen geschah von Seiten des Magistrats der Einwurf, daß dadurch der Stadt ein immer zahlreicheres Proletariat zugeführt würde. Ungeachtet dieses Einwurfs ist der Einsender dieses dennoch für erweiterte Grenzen, nicht nur aus den von Herrn Dr. Heine in einer früheren Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums angegebenen Gründen, sondern auch, weil es, um diesem Uebel vorzubeugen, am Ende schon genügend wäre, wenn man nur Denen Häuser zu bauen gestattete, die, wenigstens großen Theils, den persönlichen Besitz des dazu erforderlichen Capitals nachzuweisen vermöchten. Wir sehen ganz von der Haltbarkeit dieses Einwurfs sowohl, wie von der unserer eigenen Ansicht ab, weil wir überzeugt sind, daß bei einer im raschen Aufblühen begriffenen Stadt wie Leipzig nur eine verhältnißmäßige Zunahme an Wohlstand (und wohl überwiegend an diesem) wie an Verarmung stattfinden kann. Dieser Ansicht scheinen auch einzelne Behörden des vielleicht industriösesten Staates Europa's, nämlich Belgiens, zu sein; denn die meisten

Leser dieses Blattes erinnern sich gewiß noch des von verschiedenen Zeitungen mitgetheilten Beschlusses des Magistrats von Brüssel, laut welches derselbe gewillt ist, die Grenzlinie dieser Stadt so weit hinaus zu verlegen, um noch 90,000 Menschen in ihr aufnehmen zu können.

Ein zweiter Grund für unsere Ansicht ist nämlich der, daß man bei der Berathung der Plankenangelegenheit ganz die Anlage freier Plätze außer Acht gelassen zu haben scheint. Hoffentlich aber legt man jetzt keinen neuen Stadttheil an, ohne einen oder zwei große Räume zu Märkten freizulassen, und auch deshalb ist ein weiteres Hinausrücken der Planke nicht nur wünschenswerth, sondern wohl sogar nothwendig. Sind solche Plätze auch nicht gleich als Märkte zu benutzen, so können sie vorerst ihren Umwohnenden nach Art der Squares in den größeren Städten Englands dienen. Was jetzt in dieser Hinsicht für die Gesundheit oder die Annehmlichkeit geschaffen wird, fällt später doch dem Bedürfnisse der Nothwendigkeit anheim; auch verursachen solche bei der Anlage neuer Stadttheile keine besonderen Kosten, während sie später stets große Geldopfer erheischen. Da es sich nun in der Plankenangelegenheit namentlich um den Raum zwischen dem neuen Zeiger und dem neuen Hospitalthor handelt, so dürfte kein Platz zur Anlage eines Marktes — vorerst, wie in der Marienvorstadt, mit Häusern umsetzt — geeigneter sein, als der hinter den Grundstücken der Herren Büttner, Förstch und Laurentius und zwar zunächst des Ausganges an der Elisenstraße sich befindliche. Von hier müßte der Knotenpunct nach allen Straßen der neu abzusteckenden Vorstadt ausgehen, um so mehr, da diesen Herren so wie überhaupt allen Besitzern von Grundstücken in der hohen Straße nach dieser Seite zu ein Areal von noch 11 Ellen Breite hinter ihren Grundstücken gehört, mithin dort der Anlage einer neuen Straße oder eines freien Platzes nichts im Wege stehen würde, da eine solche Anlage für die Besitzer dortiger Grundstücke nur zum Vortheil gereichen würde.

Der dritte und letzte Grund aber, warum wir noch für das weitere Hinausrücken der Planke sind, ja selbst für das Hinzuziehen eines Theiles von Reudnitz zur Stadt, welcher sich vom Dresdener Thor bis an die Eisenbahn erstreckt, ist der, weil wir der Ansicht sind, daß, ungeachtet der vielen Bauten der Neuzeit, dennoch ein fühlbarer Mangel an kleinen Logis sowohl in der Stadt wie in den Vorstädten vorhanden ist. Alle Bauten geschehen jetzt in größerem Maßstabe; man wende die Augen hin, wohin man wolle, so wird man dies bestätigt finden: die Neubauten in der Heine'schen Vorstadt geben hierfür so gut die Belege, wie die der Königs- oder Salomonstraße; derartige Bauten sind nicht von Nutzen für solche Bewohner, deren Erwerb oder Stellung nur geringe Ansprüche zu machen gestatten. Möchte daher die Umplankung recht bald und zu Aller Befriedigung vor sich gehen, damit desto schneller Häuser mit kleinen Logis gebaut werden könnten, den finanziellen Kräften Derer entsprechend, die nur solcher bedürfen; möchte dann aber auch innerhalb und zwar längs der Planke gleichzeitig ein so breiter Weg angelegt werden, auf dem selbst großes Fuhrwerk zu lenken vermag, damit nicht wieder neue Straßen entstehen, ähnlich dem Laubchen-, ähnlich dem Gerichtsweg.

F. B.